



DIE TÄUFERBEWEGUNG

DAS TÄUFERTUM IST NEBEN DEN LUTHERISCHEN UND REFORMIERTEN KIRCHEN DIE DRITTE **BEDEUTENDE KRAFT DES PROTESTANTISMUS**. ES ENTSTEHT IM UMFELD DER REFORMATION IN DER SCHWEIZ UND BREITET SICH VON DORT AUF DEUTSCHLAND, BÖHMEN, ÖSTERREICH, HOLLAND UND ANDERE LÄNDER EUROPAS AUS.

Die „Täufer“ bilden Gemeinden nach urchristlichem Vorbild und nennen sich meist einfach „Christen“ oder „Brüder“. Sie betonen die „Glaubenstaufe“, lehnen die kirchliche Hierarchie von Klerus und Laien ab und fordern die Trennung von Staat und Kirche. Die Bewegung ist vielschichtig. Während die Gruppe der „Stäbler“ ihre Sache friedlich vertritt und im Konfliktfall zum Wanderstab greift, neigen die „Schwertler“ zur Gewalt. Sie bringen die Täufer in Verruf. Die deutsche Täuferbewegung ist meist friedlicher Natur. In den Bauernkriegen 1525 gibt es fast keine Verbindung zu den aufständischen Bauern. Durch den Druck der Großkirchen wird die Täuferbewegung an den Rand oder sogar in den Untergrund gedrängt.

ERWACHSENE TAUFEN

Balthasar Hubmeier (1481 – 1529)

ist einer der bedeutendsten Vertreter friedfertigen Täufer-tums. Durch Luthers Schriften kommt er mit der Reforma-tion in Berührung und wendet sich 1524 den Täufern zu. Zusammen mit 300 anderen Gläubigen aus Waldshut lässt er sich taufen. Waldshut wird damit die erste große Täufer-gemeinde. Hubmeier muss fliehen und findet in Mähren Unterschlupf, wo er in Nikolsburg eine große Gemeinde nach biblischem Vorbild aufbaut. In den sogenannten „Bruderhöfen“ leben um 1526 etwa 12.000 Taufgesinnte. Ein Jahr später wird Hubmeier gefangen genommen und auf Befehl Kaiser Karl V. öffentlich verbrannt.

Konrad Grebel (1498 – 1526)

Einer der ersten Täufer in Zürich ist Konrad Grebel. Nach seiner Bekehrung 1520 wird er ein enger Vertrauter Zwinglis, bis er 1525 mit ihm bricht, weil Zwingli vehement die Säug-lingstaufe vertritt. Den „Wiedertäufern“ wird 1524 per Erlass des Rates der Stadt Zürich untersagt, sich zu versammeln und zu taufen. Eine unerbittliche Verfolgung setzt ein, bei der zahlreiche Täufer ertränkt werden oder das Land ver-lassen müssen. Dadurch wird die Bewegung in Zürich bis 1535 so gut wie ausgelöscht.

Michael Sattler (gest. 1527)

Bei einem geheimen Treffen verschiedener Täufergruppie-rungen legt Michael Sattler sieben Artikel vor, in denen die wichtigsten Anliegen der Täufer formuliert werden. Darin heißt es: „Die Taufe ist Bekehrungstaufe und schließt deshalb die Kindertaufe aus.“ Michael Sattler wird noch im gleichen Jahr auf grausame Art und Weise hingerichtet.

Jakob Huter (gest. 1536)

Die Täuferbewegung breitet sich auch nach Österreich aus. In der Blütezeit gehören etwa 4% der Bevölkerung Tirols der Täuferbewegung an. Sie werden nach Jakob Huter „Hutter-sche Brüder“ genannt. In der einsetzenden Verfolgung kommen zwischen 600 und 1000 Täufer ums Leben. Viele wandern nach Amerika aus, wo sie bis heute als die „Hut-terer“ oder Bruderhofbewegung fortbestehen.

Menno Simons (1496 – 1561)

Die entscheidende Persönlichkeit im Fortgang der Täufer-geschichte ist Menno Simons. Er bewahrt die Bewegung des freien Täufer-tums in Norddeutschland und in den Nie-derlanden vor dem Untergang. Durch Hinrichtung eines Täufers ganz in der Nähe seines Pfarrorts kommt er zum Nachdenken und Forschen in der Heiligen Schrift. Auch wenn er sich kritisch mit den aufrührerischen Täufern in Friesland auseinandersetzt, kommt es darüber zu einem Bruch mit seiner katholischen Kirche. Nach seinem Wechsel in die Täuferbewegung wird Simons unter Bann gestellt.

Er muss aus Holland fliehen und verbringt den größten Teil seines Lebens mit ausgedehnten Reisen, in denen er ver-streute Täuferkreise besucht, stärkt und ihnen eine positive Ausrichtung gibt. Nach dem Tod Menno Simons werden seine Anhänger „Mennoniten“ genannt.

1525 // Deutscher Bauernkrieg

In Thüringen ruft Thomas Müntzer aus religiösen Gründen zum gewaltsamen Umsturz der Regierung auf. Luther distanziert sich von den radikalisierten Bauern, für deren Unmut er anfangs Verständnis zeigt.

1534 // Täufer in Münster

Eine Gruppe von Täufern gelangt in Münster an die Macht und gründet ein sogenanntes Täuferreich. Als der Bischof die Stadt belagern lässt, verteidigen sich die Täufer eben-falls mit Waffen. Noch radikalere Täufer beanspruchen pro-phetische Vollmacht und behaupten, dass die Ordnungen des Alten Testaments heute noch gelten und die Vielwei-berei daher rechtens sei. Die Vorkommnisse in Münster haben der Täuferbewegung sehr geschadet.